Quantitäten von Getränken nicht, wie bei uns; bei uns ist man oft mehr im Wirthshaus, als in der Werkstätte. Wenn man sieht, wie in Niederbayern der landwirthschaftliche Dienstbote 100 Tage im Jahre feiert und im Wirthshaus sitzt, muß man sich wundern, daß die landwirthschaftlichen Verhältnisse in Niederbayern noch so günstige sind. Es ist eine Pflicht und eine dankenswerthe Aufgabe, diesem Unfuge zu steuern.

— Man schreibt der „Allg. Ztg." aus München: Auch von Seite der Rechten unserer Abgeordnetenkammer war beabsichtigt, einen den Gesetzentwurf bezüglich der Strafgewalt des Reichstags über seine Mitglieder betreffenden Antrag an die Kammer zu bringen; dem sind, wie schon mitgetheilt, die liberalen Abgeordneten zuvorgekommen; es steht nun aber in sicherer Aussicht, daß deren Antrag in der Kammer wohl mit Einstimmigkeit zur Annahme gelangen werde. Diesem Antrage dürfte seiten der Staatsregierung auch entsprochen werden.

ßp **Weimar**, 20. Januar. Se. königl. Hoheit der Großherzog begiebt sich übermorgen nach Luxemburg und den Niederlanden, um den Beisetzungsfeierlichkeiten dort beizuwohnen. — Die Synode, die Ende der Woche geschlossen werden dürfte, hat sich einverstanden erklärt mit den Bestrebungen des Kirchenregiments auf der Eisenacher Kirchenconferenz, eine Verständigung darüber zu erzielen, daß der Bußtag in den evangelischen Landeskirchen am selben Tage gefeiert werde. Namentlich für die thüringischen Staaten erhofft die Synode einen Erfolg dieser Bemühungen. — In diesen Tagen wird seiten der weimarischen Regierung ein Fabrikinspector für das Großherzogthum ernannt werden. Es wird mit einigen anderen thüringischen Regierungen darüber verhandelt, ob sie nicht denselben Fabrikinspector auch für ihre Länder ernennen wollen; ein Resultat ist indessen noch nicht erzielt. Zweckmäßig wäre es gewiß, wenn auch hier eine Gemeinsamkeit einträte.

⋊ **Gotha**, 20. Januar. Dieser Tage ist in Koburg eine Versammlung abgehalten worden, in der beschlossen wurde, eine Petition an den gemeinschaftlichen Landtag zu richten, damit für Koburg eine Handelskammer errichtet werde. Eine Deputation soll das Gesuch beim Staatsministerium und bei Sr. Hoheit dem Herzog befürworten.

Z. **Wien**, 20. Januar. Bezüglich der Zwecke, Ziele und Resultate der letzttägigen gemeinsamen Ministerberathungen wurde in der zweiten Hälfte der vergangenen Woche von verschiedenen Blättern wohl Mancherlei gebracht; es entbehrt dies Alles aber, wie wir versichern können, gänzlich jeder Authenticität. Bei dem streng vertraulichen Charakter, welchen diese Berathungen hatten, ist dies wohl auch nicht anders möglich, und beschränken sich sonach auch die uns gewordenen Mittheilungen einfach darauf, daß die erwähnten Conferenzen ganz und gar der bosnisch-herzegowinischen Frage nebst all' Dem, was im Zusammenhange damit steht, galten, daß hierbei jedoch keine endgiltigen Beschlüsse gefaßt wurden und daß die Ministerconferenzen demnächst ihre Fortsetzung finden werden. Es mag uns gestattet sein, hier gleichzeitig zu constatiren, daß man in hiesigen unterrichteten Kreisen alle jene Anklagen, die gegen die Regierung aus Anlaß der Fixirung und Publicirung des für Bosnien bestimmten Organisationsstatuts ohne vorherige Einholung der Genehmigung seiten des Parlaments erhoben wurden, als unbegründet bezeichnet. Einerseits sei es, heißt es, Pflicht der Regierung gewesen, in den occupirten Provinzen an die Stelle der türkischen Verwaltung eine europäische zu setzen und hierauf zielende Verfügungen zu erlassen. Es seien jedoch, so wird versichert, alle die publicirten Reglements als provisorische Verfügungen, bestimmt als Basis für eine eigentliche Organisation zu dienen, anzusehen. Es sei unrichtig, daß die Parlamente vor geschaffene Thatsachen gestellt werden sollen, indem die Organisation doch derart erfolgt ist, daß sie, ohne durch irgend welche Verpflichtungen gebunden zu sein, jederzeit beliebig abgeändert werden könne. Die übernommenen türkischen Beamten sind blos provisorisch angestellt und die aus Oesterreich, Ungarn und Kroatien nach Bosnien und der Herzegowina gesandten Beamten werden in dem Status ihrer bisherigen Behörde fortgeführt, bedingen also durch ihre derzeitige Verwendung in den occupirten Ländern keine bleibende Belastung derselben. Andererseits sei es gegenwärtig nicht möglich gewesen, irgend eine Volksvertretung zur Theilnahme an der Verwaltung der mehrerwähnten Provinzen beizuziehen, da die bezüglichen Verfassungsgesetze doch nur für das Gebiet gelten, für welches sie erlassen wurden, und beispielsweise das österreichische Parlament doch nicht für ein Land Gesetze votiren könne, das außerhalb der Grenzen Oesterreichs liegt. Die Regierung ist jedoch bestrebt, hier einen Modus ausfindig zu machen, der, ohne irgendwo anzustoßen, allen gerechten Forderungen Genüge leistet.

Buda-Pest, 20. Januar. (Tel.) In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde folgende Interpellation des Grafen Albert Apponyi an den Ministerpräsidenten angemeldet:

„Beruht das Project einer Verwaltungsorganisation Bosniens und der Herzegowina auf Wahrheit, welches die Presse der ganzen Monarchie seit Tagen discutirt, ohne daß es dementirt worden wäre? Beruht die ebenfalls in der gesammten Presse verbreitete Annahme auf Wahrheit, daß die Regierung die erwähnte oder eventuell eine andere Verwaltungsorganisation ohne Rücksicht auf die Gesetzgebungen festzustellen und einzuführen beabsichtige?"

Der Handelsminister Kemenyi unterbreitete den italienischen Handelsvertrag. Der Abg. Ernst Simonyi interpellirte den Minister des Innern in Angelegenheit der orientalischen Pest. Der Ministerpräsident Tisza erwiderte, daß Ungarn durch dieses Uebel bis jetzt nicht gefährdet sei. Die Regierung wird sich über den Verlauf, die Ausbreitung ꝛc. der Pest informiren und erachtet es für ihre Pflicht, jede nothwendige Maßregel zu ergreifen, um das Uebel von den Grenzen des Landes fernzuhalten.

Paris, 20. Januar. (Tel.) Der Admiral Touchard ist gestorben.

Rom, 20. Januar. (Tel.) In der heutigen Sitzung des Senats richtete Vitelleschi eine Interpellation an die Regierung und gab hierbei eine historische Uebersicht über die Beziehungen Italiens zu den auswärtigen Mächten, über die orientalische Frage und die Occupation Bosniens und der Herzegowina. Der Interpellant erkannte an, daß Oesterreich in diesen Ländern eine große Mission zu erfüllen habe. Weiter berührte derselbe einige infolge der Occupation entstandene Schwierigkeiten und hob hervor, er glaube, daß die Verantwortlichkeit für dieselbe theilweise auf die innere unsichere Politik Italiens falle. Er erkenne an, daß Italien durch den Berliner Vertrag nicht geschädigt worden sei, glaube aber, daß dies durch seine innere Politik geschehen sei und daß sich die Lage Italiens dem Auslande gegenüber verschlimmert habe. Schließlich verlangte der Redner eine feste innere Politik, damit Italien die Achtung Europas wiedererlangen könne. Im weitern Fortgange der Sitzung sprach Caracciolo über die durch den Berliner Vertrag geschaffene allgemeine Lage, sowie über die Handelsinteressen Italiens im Orient. Pantaleoni beleuchtete die sonstigen Interessen Italiens im Orient. Der Ministerpräsident Depretis erklärte, er werde die Interpellation Vitelleschi's morgen beantworten.

Zur Orientfrage.

St. Petersburg, 20. Januar. (Tel.) Durch verschiedene Zeitungen läuft gegenwärtig eine Mittheilung, wonach nach dem Abzuge der russischen Truppen eine europäische gemischte Occupation Rumeliens stattfinden solle, bei welcher vorzugsweise Belgien und Schweden betheiligt sein und auch die Großmächte ein kleines Contingent stellen sollen. In Bezug auf diese Nachrichten wird von unterrichteten Personen mitgetheilt, 1) die Frage einer gemischten militärischen Besetzung nach dem Abzuge der russischen Truppen aus Ostrumelien ist u. A. von dem österreichischen Minister, Grafen Andrassy, zur Zeit des Berliner Congresses angeregt worden. 2) Die angegebenen Specialien (Ziffern, Nationalität der Contingente) beruhen durchweg nicht auf thatsächlicher Unterlage. 3) Es hat über die Frage seiner Zeit unter einzelnen Mächten ein Ideenaustausch stattgefunden, welcher aber nicht zu einem Abschlusse geführt hat. 4) Es hat gegenwärtig nicht den Anschein, als ob das Project einer solchen gemischten Occupation zur Ausführung gelangen werde.

Rustschuk, 19. Januar. Man telegraphirt der „Pr.": Die Oberleitung der geistlichen Angelegenheiten der in Bulgarien lebenden Muhamedaner wird einem in Sofia tagenden Directorium (Medschlik Eddin) anvertraut werden, das gänzlich unabhängig vom Scheikh-ul-Islam in Konstantinopel handeln wird. Die angesehensten Muftis dieser Provinz haben sich mit diesem Projecte einverstanden erklärt. — Die Commandanten der russischen Garnison in Ostrumelien wurden vom General Totleben zu einer Conferenz nach Adrianopel einberufen.

Konstantinopel, 19. Januar. Eine von heute Abend datirte Depesche der „Polit. Corr." meldet: Bei der Redaction des definitiven russisch-türkischen Friedensvertrages, an welcher bereits seit dem 17. d. gearbeitet wird, haben sich unerwarteter Weise Schwierigkeiten erheblicher Natur ergeben, welche den Abschluß der betreffenden Verhandlungen und die Unterzeichnung des Vertrages zu verzögern drohen. Die russischen Bevollmächtigten bestehen auf der Aufnahme eines Artikels in den Friedensvertrag, welcher die Pforte zur Durchführung aller Bestimmungen des Vertrages von San Stefano verpflichtet, welche vom Berliner Vertrage unberührt geblieben sind. Die türkischen Bevollmächtigten wollen die Nothwendigkeit einer neuerlichen Stipulirung dieser Verpflichtung nicht anerkennen. Sie weisen darauf hin, daß die Pforte die Anerkennung ihrer aus den Bestimmungen des Vertrages von San Stefano resultirenden Verbindlichkeiten, insoweit dieselben durch den Berliner Vertrag nicht alterirt worden sind, niemals verweigert habe, wie dies zum Theile aus der Vereinbarung des zum Abschlusse gediehenen definitiven Friedensvertrages hervorgehe. Trotz dieser nicht unbedeutenden Differenz hofft man, binnen Kurzem zu einer Verständigung zu gelangen. Dem Vernehmen nach hat die Pforte ihrem ersten Bevollmächtigten, Mukhtar Pascha, die Wahl des Ortes überlassen, in welchem die türkisch-griechische Grenzregulirungscommission zusammentreten soll. Infolge dessen hat Mukhtar Pascha der Pforte angezeigt, daß er das Dorf Amino im Bezirke von Arta zu diesem Zwecke gewählt habe.

— Wie die „N. fr. Pr." aus Damaskus erfährt, ist Midhat Pascha mit dem Ferman, mittelst dessen er als Generalgouverneur von Syrien installirt wurde, unzufrieden und hat sich unverzüglich nach Konstantinopel gewendet, um weitgehendere Vollmachten für seine Amtsverwaltung zu erlangen. Er sei entschlossen, seine Demission zu geben, falls seinem Begehren nicht entsprochen wird.

Dresdner Nachrichten

vom 21. Januar.

h. Unsere Stadtgemeinde hat wiederum einen schmerzlichen Verlust erlitten: Herr Bürgermeister Kürsten, vor einiger Zeit schwer erkrankt, ist gestern Abend, noch nicht 61 Jahre alt, gestorben. Der Verewigte hat früher als Stadtrath lange Jahre hindurch dem Armenversorgungswesen unserer Stadt vorgestanden und wurde, nachdem der vormalige zweite Bürgermeister, Herr Dr. Stübel, zum Oberbürgermeister gewählt worden, am 30. Mai 1877 an dessen Stelle zum zweiten Bürgermeister gewählt.

n. Die Frequenzverhältnisse des königl. Polytechnikums haben sich auch im laufenden Wintersemester außerordentlich günstig gestaltet. Obschon man bei den zur Zeit obwaltenden Verhältnissen auf einen Rückgang gefaßt sein mußte, obschon dieser Rückgang an andern technischen Hochschulen (in sehr empfindlicher Weise z. B. in Aachen) eingetreten ist, so ist am hiesigen Polytechnikum erfreulicherweise noch immer die Zahl der Studirenden gestiegen und hat sich die Zahl der Hospitanten sogar sehr erheblich vermehrt. Die Frequenz des laufenden Studienjahres läßt sich, da auch zu Ostern Inscriptionen stattfinden, zwar erst am Ende des Sommersemesters übersehen, doch gewährt auch schon der augenblickliche Bestand ein sehr günstiges Resultat. Die Gesammtzahl der Eingeschriebenen beträgt 672 Hörer, von denen 532 regelmäßige Studirende und 140 Hospitanten sind. Die 532 Studirenden vertheilen sich, nach Fachabtheilung und Nationalität, wie folgt: 143 Studirende der mechanischen Abtheilung, dabei 85 Deutsche (46 Sachsen), 58 Ausländer; 128 Studirende der Ingenieurabtheilung, dabei 93 Deutsche (70 Sachsen), 35 Ausländer; 184 Studirende der Hochbauabtheilung, dabei 165 Deutsche (128 Sachsen) und 19 Ausländer; 56 Studirende der chemischen Abtheilung, dabei 35 Deutsche (20 Sachsen) und 21 Ausländer; 21 Studirende der Lehrerabtheilung, dabei 19 Deutsche (13 Sachsen) und 2 Ausländer. Den stärksten Zuwachs hat zunächst die Hochbauabtheilung zu verzeichnen, den stärksten Frequenzrückgang, den veränderten Zeitumständen entsprechend, die Ingenieurabtheilung, die im Studienjahre von 1875/76 noch 226 Studirende, beinahe die Hälfte aller damaligen Studirenden überhaupt, zählte. Unter den gegenwärtigen 532 Studirenden unserer technischen Hochschule sind wenig über die Hälfte sächsische Staatsangehörige, ein schlagender Beweis für das Vertrauen und den Ruf, deren sich dieselbe weit über die Landesgrenzen hinaus erfreut. Unter den hier studirenden Ausländern (Nichtdeutschen) überwiegen noch immer die Skandinaven (Norweger, Dänen, Schweden) und die Oesterreicher. Um ein klares Urtheil über den Aufschwung, den das königl. Polytechnikum nicht nur in wissenschaftlicher, sondern auch in äußerer Beziehung in den letzten Jahren genommen hat, zu ermöglichen, genügen wenige vergleichende Angaben. Im Studienjahr von 1870/71 betrug die Gesammtzahl der Hörer 310 (255 Studirende und 55 Hospitanten). Im Studienjahr von 1874/75, dem letzten in den Räumlichkeiten des alten Polytechnikums, war die Gesammtfrequenz bereits auf 395 gestiegen. In den 3 Jahren, welche seit dem Bezug des neuen Polytechnikums verstrichen sind, gestaltete sich die Zunahme in der Weise, daß das Studienjahr 1875/76 eine Gesammtfrequenz von 584 Eingeschriebenen (483 Studirende, 101 Hospitanten), das Studienjahr 1876/77 eine Gesammtfrequenz von 722 Eingeschriebenen (592 Studirenden, 130 Hospitanten), das Studienjahr 1877/78 eine Gesammtfrequenz von 796 Eingeschriebenen (627 Studirenden, 169 Hospitanten) aufzuweisen hatte. Die gegenwärtigen Zahlen entsprechen durchaus den Voraussetzungen, unter welchen die räumlichen Verhältnisse bei Errichtung des großen Neubaues bemessen wurden.

h. Der Hauptverein für innere Mission der evang.-lutherischen Kirche im Königreiche Sachsen wird nächsten Donnerstag eine (nicht öffentliche) Generalversammlung hierselbst abhalten. Ende Januar wird der bisherige Vereinsgeistliche, Prediger Hickmann, aus seiner Stellung im Dienste des Hauptvereins für innere Mission ausscheiden und Herr Prediger Seidel, bisher Diakonus in Kötzschenbroda, an seine Stelle treten. Das Directorium hat geglaubt, daß es diesen für das Leben des Vereins bedeutsamen Zeitpunkt nicht ohne eine Feier der Gesammtheit der Mitglieder des Hauptvereins vorübergehen lassen dürfe. Im Anschluß an die Generalversammlung erfolgt Mittags ½1 Uhr in der Kirche der Diakonissenanstalt in einem öffentlichen liturgischen Gottesdienste die Einführung des neugewählten Vereinsgeistlichen, Herrn Predigers Seidel, durch Herrn Oberhofprediger und Vicepräsidenten des evang.-lutherischen Landesconsistoriums, Dr. Kohlschütter. Abends 6 Uhr findet in der evangelischen Hofkirche öffentlicher Abendgottesdienst Statt; Predigt: Herr Vereinsgeistlicher Seidel.

— Wie das Gesammtdirectorium der Symphonieconcerte der königl. musikalischen Kapelle bekannt giebt, wird das 4. Symphonieconcert infolge am 24. d. M. stattfindender Opernvorstellung erst am 31. d. M. stattfinden.

h. Die Singakademie der Realschule zu Dresden-Neustadt veranstaltet künftigen Sonnabend, den 25. d. M. in Lussert's Etablissement auf der Königstraße ein Concert, in welchem nebst einer Reihe von Gesängen, Violin- und Claviervorträgen auch das von dem Unterprimaner genannter Schule R. Galle gedichtete und von W. Hanekam in Musik gesetzte melodramatische Gedicht mit Chören „Die Martinswand" zur Aufführung kommen wird.

h. In dem von einer gewählten Zuhörerschaft bis auf den letzten Platz gefüllten großen Saale des Lussert'schen Etablissements auf der Königstraße fand am gestrigen Abend eine theatralisch-musikalische Aufführung Statt, welche der Wohlthätigkeitsverein „Viola" zum Besten der Kinderheilanstalt in Neu- und Antonstadt veranstaltet hatte. Eingeleitet wurde das Concert durch ein von Frau Ballard-Dittmarsch und Miß Ranft trefflich gespieltes Duo für zwei Piano von Herz, welchem sich mit vielem Beifall aufgenommene Gesangsvorträge von Frl. Ida Zimmermann anschlossen. In lobenswerthester Weise wurde sodann das v. Putlitz'sche Lustspiel „Spielt nicht mit dem Feuer" zur Darstellung gebracht, und können wir hierbei besonders die Wiedergabe der Rollen Alice von Molden, Rettchen und des Dr. Weller als über die Grenzen des Dilettantismus hervorragende Leistungen bezeichnen. Der fein empfundene, bis ins kleinste Detail harmonisch durchgeführte Vortrag von Beethoven's türkischem Marsch für zwei Pianos von Frau Ballard-Dittmarsch und Miß Ranft, sowie der mit reichstem Applaus belohnte Vortrag einer Romanze von Rubinstein und der Grande valse de concert von Titto Matthei durch Frau Ballard bildeten den Schluß des musikalischen Theiles des Abends, dem Souper und bis in die frühen Morgenstunden währender Ball folgten.

⋊ Inmitten zahlreich concurrirender Unterhaltungen, welche dieser Winter bietet, versteht der Circus Herzog sich in der Gunst des Publicums zu behaupten. Allabendlich versammelt sich daselbst ein zahlreicher Zuschauerkreis und folgt mit beifälligster Theilnahme den glatten Vorstellungen. Einen kräftigen Rückhalt findet die animirte Stimmung des Publicums an der behaglichen Temperatur des Circus, an dessen wohlgefügten Wänden und ausgiebigen Oefen der rauhe Boreas ohnmächtig abprallt. Zudem ist die Direction in anerkennenswerther regster Weise bemüht, Wechsel in die Vorstellungen zu bringen, so daß selbst der Habitué der Arena sicher sein kann, jeden Abend irgend eine neue unterhaltende Pièce auf dem Programm zu finden. Mit Erfolg wird insbesondere auch durch gut vorbereitete, geschmackvoll inscenirte größere Aufführungen der Monotonie entgegengewirkt, zu der Kunstreiterproductionen leicht hinneigen. Zu diesen, durch elegante Ausstattung und Massenentfaltung wirkenden Aufführungen zählt die Pantomime: ein Carneval auf dem Eise, durch welche, unter Mitwirkung eines schmucken corps de Ballet, durch Tänze, Aufzüge und komische Episoden, bei bunt wechselnden Beleuchtungseffecten, ein recht unterhaltendes anmuthiges Winterbild geboten wird. Ein aufregenderes und für den Sportsman höchst anziehendes Schauspiel gewährt ferner das von der Gesellschaft trefflich geritten Steeple-chase. Dasselbe macht die Fabel der thessalischen Centauren zur Wahrheit und Wirklichkeit und stellt der Kühnheit und Sicherheit der Reiter, wie der Leistungsfähigkeit der Pferde, welche mit Ersteren wetteifern, die schwierigsten Hindernisse zu nehmen, das günstigste Zeugniß aus. Die Dressur der Pferde ist überhaupt eine vorzügliche, und nicht nur die im kunstgerechten Schulritt, sondern auch die in Freiheit vorgeführten Thiere legen erstaunliche Proben von Herrn Herzog's rationeller Dressurmethode ab. Einen prächtigen Anblick bieten u. A. die in Freiheit dressirten und zu gleicher Zeit vorgeführten acht jungen Rapphengste dar, wenn sie, zuckender Schauer in jedem Puls und Nerv, zitternd vor Kraft, Ehrbegier und kunstbegeistertem Gehorsam, in

---

Oeffentliche Vorträge. Der Freitag, den 17. d. im Börsensaale von Herrn Dr. Jenkins gehaltene Vortrag „Gedanken über Vergangenheit und Zukunft der englischen Völker" war höchst fesselnd und inhaltreich. In leicht hingeworfenen Zügen und Bildern zeigte der Redner, wie die große Vergangenheit dieser Völker schon durch die Eigenschaften, welche sie von ihren Stammvölkern als Mitgift erhalten haben, bedingt war. Der kühne Unternehmungsgeist der Normannen zeige sich in der Erwerbung und Anlage entfernter Colonien, die Denkungsart der Briten in dem Bestreben, diese dem Mutterlande ähnlich zu civilisiren, die angeborene unbezwingliche Freiheitsliebe des sächsischen Stammes in den Staatsverfassungen, die überall in der englisch-sächsischen Race die Rechte des freien Mannes wahren. Der Redner erwähnte sodann die hohe geistige Bedeutung und überall verbreitete Schätzung der englischen Literatur und ging zu den verschiedenen Meinungen von der Zukunft der englischen Völker über, die manche als dem Verfall entgegengehend, andere als groß und ruhmreich bezeichnen. Er sprach die Ueberzeugung aus, daß ein Volk, welches sich selbst überall treu bleibt, seine Eigenschaften, Sitten, seine volle Individualität bewahrt, und andere fremde Volkselemente ganz in sich aufnimmt und umbildet, statt sich selbst denselben anzubequemen, nicht dazu bestimmt sein könne, von der Erde zu verschwinden. Die englischen Völker, deren Sprachen und Sitten in vier Welttheilen herrschten oder sich mächtig behaupteten, seien durch gemeinschaftliche Abstammung, Entwickelung und Culturinteressen verbunden und in ihrer Einigung gegen jede äußere Gewalt widerstandsfähig. Dieser Gedankengang wurde in weiterer Ausführung durch mannichfache specielle Hinweisungen und Beispiele in interessanter Weise belebt und begründet. Dem Redner, der sich mit so liebenswürdigem Bemühen dem Wohle Hilfsbedürftiger gewidmet, wurde der wärmste Dank der Hörer dargebracht. G.

---

*† Die dem Tagesbedürfnisse entgegenkommende Pflege der Unterhaltungsmusik ist natürlich nicht in der Lage, den Classikern eine bevorzugte Stellung einzuräumen, kann aber, wie die Erfahrung lehrt, namentlich durch die Vorführung von Novitäten eine recht dankenswerthe Wirksamkeit entfalten. In Dresden sind es die Concertkapelle des königl. Belvedère, jetzt unter Direction des Hrn. B. Gottlöber, und die während der Wintersaison im Gewerbehause concertirende Kapelle des Hrn. H. Mannsfeldt, welche in dieser Hinsicht seit Jahren sich wesentliche Verdienste erworben haben. Die freudige Geneigtheit des größern Publicums, jüngern Componisten wohlwollend entgegenzukommen, ist ohne Zweifel auf die früher so frostige Stimmung in den exclusiven Concertsälen nicht ohne günstigen Einfluß geblieben. Von diesem Wohlwollen profitirte entschieden auch die Symphonie Nr. 2 (D-dur) von Karl Grammann, welche im letzten Symphonieconcert der Mannsfeldt'schen Kapelle zur erstmaligen Aufführung kam. Die neueste symphonische Arbeit des talentvollen Componisten der Oper „Die schöne Melusine" bezeichnet einen wesentlichen Fortschritt gegenüber dem erstmaligen Debut im Concertsaale; sie ist wesentlich selbstständiger und reicher im musikalischen Ausdruck, aber den, der Oper sich zuneigenden Zug des Autors kann auch sie nur schwer verbergen.

* Frau Riemann-Raabe und Herr Friedrich Haase haben am Berliner Residenztheater ein Doppelgastspiel begonnen und werden jedenfalls später, wenn auch nicht zusammen, in Dresden auftreten.

* Im Leipziger neuen Stadttheater wurden am 18. Januar „Die Adoptirten", ein Lustspiel von Hugo Bürger (Verfasser von „Die Modelle des Sheridan", „Die Florentiner") gegeben. Es war des Stückes erste Aufführung. Gottschall nennt es ein einfaches bürgerliches Lebensbild, welches sich besonders im dritten Act zu recht lebendigen Scenen erhebt, obgleich dem Stücke im Ganzen zu viel novellistisches Element innewohnt, während neben dem Mangel an dramatischem Nerv auch der Umstand zu beklagen ist, daß der Autor für seine Hauptpersonen keine rechte Theilnahme zu erwecken verstand. In der Darstellung wird vorzüglich Frl. Wessely gelobt.

* In Hannover erfreute man sich des Gastspiels von Frl. Marie Schanzer aus Stuttgart, einer Schülerin des Wiener Burgtheaters. Sie trat in classischen Rollen (Julie, Minna, Maria Stuart) auf. Man lobt ihre Erscheinung und ihre von guten geistigen Anlagen unterstützten äußern Mittel.

† Professor Eduard Meyerheim ist zu Berlin in der Nacht vom 17. zum 18. Januar im 71. Lebensjahre gestorben. Er erwarb sich das Verdienst, dem Leben der deutschen Familien in zahlreichen Genrebildern voll tiefer Empfindung und köstlichen Humors den schönsten und reinsten Ausdruck verliehen zu haben. Man darf ihn als den Begründer der Berliner Genremalerei bezeichnen, die sich zwar im Laufe der Zeit in technischer Hinsicht weit von ihm entfernt, die ihn aber niemals an Gemüthstiefe übertroffen hat.

SLUB
Wir führen Wissen.